

von Astrid Schütz

Die Erforschung der Persönlichkeit

Von Emotionsarbeitern und Interaktionskünstlern

Erkenne dich selbst: Diese Forderung antiken griechischen Denkens ist heute aktueller denn je. Die Bamberger Persönlichkeitspsychologie erforscht mit modernen Messverfahren, wie Menschen miteinander interagieren, wie sie ihre Emotionen einsetzen, wie sie sich fordern und überfordern. Die Ergebnisse der Studien fließen in Trainings etwa zur Burn-out-Prävention oder Gesprächsführung ein.

Kann ich meine Emotionen lenken? Gibt es das, eine emotionale Intelligenz? Wie führe ich ein gelingendes Gespräch? In welchen Situationen kann ich kreativ und innovativ sein und in welchen nicht?

Der Bamberger Lehrstuhl für Persönlichkeitspsychologie erforscht die Vielfalt von Persönlichkeit im Hinblick auf soziale Interaktionen. Hierfür entwickeln die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entsprechende Test- und Befragungsinstrumente. Das dem Lehrstuhl angegliederte Kompetenzzentrum für Angewandte Personalpsychologie nutzt die daraus entstehenden Ergebnisse für die Praxis.

Selbstüber- und Selbstunterschätzung

Die methodisch orientierte Grundlagenforschung erfolgt im Bereich der Testkonstruktion und -entwicklung. Hierfür bereitet eine entsprechende Arbeitsgruppe Fragebögen und psychometrische Tests sowie computergestützte Verfahren auf der Basis von Reaktionszeiten vor und vergleicht unter



Versuchsteilnehmerinnen im Interaktionslabor



anderem Selbst- und Fremdeinschätzungen der Teilnehmer in Bezug zu objektiven Leistungen – zum Beispiel im beruflichen Alltag. Auf diese Weise ist es möglich, Formen der Selbstüber- sowie Selbstunterschätzung zu identifizieren, die jeweils mit typischen Problemen verbunden sind. So wurde etwa in der Bankenkrise als Problemursache auch das Phänomen der Selbstüberschätzung bei Investmentbankern und daraus resultierende hochrisikante Spekulationen diskutiert.

Videoaufnahmen zur Analyse

In einem eigens eingerichteten Interaktionslabor werden Teamdiskussionen, Paarinteraktionen und andere Gesprächssituationen per Videoanalyse erforscht. Kernstück des Videolabors ist ein Interaktionsraum, der mit Decken- und Tischkameras ausgestattet ist. Verbunden durch eine Einwegscheibe

ist nebenan ein Steuerraum für die Aufnahmetechnik, in dem Versuchsleitung und Studierende – selbstverständlich mit Einverständnis der beobachteten Personen – die Szenerie im Interaktionsraum mittels eines Kategoriensystems auswerten können.

Eine Besonderheit sind die sogenannten Fingerkameras, die zum Beispiel in einer Diskussionsrunde von den einzelnen Teilnehmenden Bilder erstellen, welche anschließend für die Auswertung synchronisiert werden. Ebenso erlaubt das Videosystem die Zuspiegelung physiologischer Messungen, so dass neben Mimik auch die Herzrate in Stresssituationen ausgewertet werden kann. Auf diese Weise werden soziale Beziehungen differenziert analysiert. Als Vorbereitungsprojekt startete unlängst *Neid als State und Trait* unter der Projektleitung von Katrin Rentzsch, bei dem jeweils zwei Personen im Labor miteinander interagieren (siehe Bild links).



Emotionen wahrnehmen und steuern

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt am Lehrstuhl ist *emotionale Kompetenz*. Diese ist unter anderem gekennzeichnet durch die Fähigkeit, eigene und fremde Emotionen differenziert wahrnehmen und regulieren zu können. Ärgerbewältigung bei sich selbst oder beim Gegenüber wäre eine solche Fähigkeit. Nach der Veröffentlichung des ersten deutschsprachigen Tests zur Messung emotionaler Kompetenzen wird am Lehrstuhl nun die Bedeutung der Kompetenz für soziale Interaktionen und beruflichen Erfolg untersucht.

In diesem Bereich wird zur Burn-out-Gefährdung von Lehrkräften geforscht, aber auch Projekte mit Polizei und Bundeswehr werden durchgeführt. Derzeit wird die Bedeutung der emotionalen Kom-



Literaturempfehlung

Sophia Nizielski, Astrid Schütz u. a.: Nonverbal signals speak up: Association of perceptual non-verbal dominance and emotional intelligence. In: *Cognition and Emotion* 27 (2013), Heft 5, S. 783-799.

Cornelia Roski, Anne Leonhardt u. a.: Positive self-regard and claim to leadership: Two fundamental forms of self-evaluation. In: *European Journal of Personality* 27 (2013), Heft 6, S. 565-579.

Katrin Rentzsch, Astrid Schütz u. a.: Being called a "Streber": The roles of personality and competition in the labelling of academically oriented students. In: *European Journal of Personality* 27 (2013), S. 411-427.

petenz für Personen im Dienstleistungsbereich und Führungskräfte gemeinsam mit einem großen deutschen Luftfahrtunternehmen sowie einer österreichischen Bank untersucht. Erste Befunde deuten darauf hin, dass die Fähigkeiten zur Emotionswahrnehmung und -regulation Schlüsselfunktionen bei der Bewältigung beruflicher Belastungen einnehmen.

Basierend auf den Erkenntnissen wurde ein Training zur Förderung emotionaler Kompetenzen entwickelt, das darauf abzielt, die Fähigkeit zur Emotionswahrnehmung und -regulation zu verbessern. Das Training wurde mit Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Bamberg evaluiert und wird nun für ‚Emotionsarbeiter‘ wie Lehrkräfte, Personen im Dienstleistungssektor und Führungskräfte weiterentwickelt.

Diagnostik, Training und Coaching für die Praxis

Die Brücke zur Praxis schlägt das *Kompetenzzentrum für Angewandte Personalpsychologie* (KAP), das an den Lehrstuhl angegliedert ist und für Einzelne sowie Organisationen wissenschaftlich fundierte Unterstützung in den Bereichen der Potenzialerkennung, Personal- und Organisationsentwicklung bietet. Für Studierende ist dort im Rahmen von Praxiskooperationen der Einblick in verschiedene Projekte und Arbeitsfelder angewandter Wissenschaft möglich.

Durchgeführt werden Personalentwicklungsmaßnahmen zur gesundheits- und leistungsförderlichen Arbeitsgestaltung. Dazu gehören neben Coachings beispielsweise Trainings zu Work-Life-Balance, Konfliktbewältigung und Innovation. Auch die dafür nötige Diagnostik von Organisationen und Bedarfsanalysen gehören zum Leistungsspektrum des KAP.

Innovationsfähigkeit im demografischen Wandel

Die enge Verbindung von Forschung und Praxis ist auch Grundlage eines vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* geförderten und vom *Europäischen Sozialfonds* co-finanzierten transdisziplinären Verbundprojekts. WiIPOD (Wertschätzungsnetzwerke als integrierte Innovationsinstrumente der Personal- und Organisationsentwicklung im Demografischen Wandel) widmet sich seit 2011 den Herausforderungen, die sich für Unternehmen durch den demografischen Wandel ergeben.

In diesem Projekt geht es um Personen, die sich an der Grenze des Unternehmens befinden:

Auszubildende, junge Eltern und in den Ruhestand Ausscheidende. Diese arbeiten als Grenzinnovatoren in moderierten Arbeitszirkeln zusammen und bringen mit ihren unterschiedlichen lebensweltlichen Erfahrungen wichtige Impulse ein. Ziel ist es, an konkreten Problemstellungen zu arbeiten, die für die Innovationskraft des Unternehmens von Bedeutung sind. Bei den Firmen Siemens, Festo und Habermas konnten auf diese Weise bereits wertvolle Ideen erarbeitet werden, die im Unternehmensalltag umgesetzt werden können.



Teilnehmende eines WiIPOD Innovationszirkels

Die genannten Beispiele illustrieren die Vielseitigkeit persönlichkeitspsychologischer Fragestellungen: von der Erforschung der Persönlichkeit des Einzelnen bis hin zur sozialen Interaktion.

The Exploration of Personality

Emotional labourers and interaction artists

Know thyself: today, this demand made by the ancient Greek philosophers is more relevant than ever. The University of Bamberg's department of Personality Psychology is using modern methods of measurement to examine how people interact, how they utilise their emotions, and how they both challenge and overburden themselves. The results of these studies are being incorporated into training courses on topics like burnout prevention and negotiation skills.

